



Universitätsmedizin
GREIFSWALD

NEUBAU BERUFLICHE SCHULE

DER
UNIVERSITÄTSMEDIZIN
GREIFSWALD

Ein Grundstein der zukünftigen
Gesundheitsversorgung
in Mecklenburg-Vorpommern

I.

S3 Zur Situation

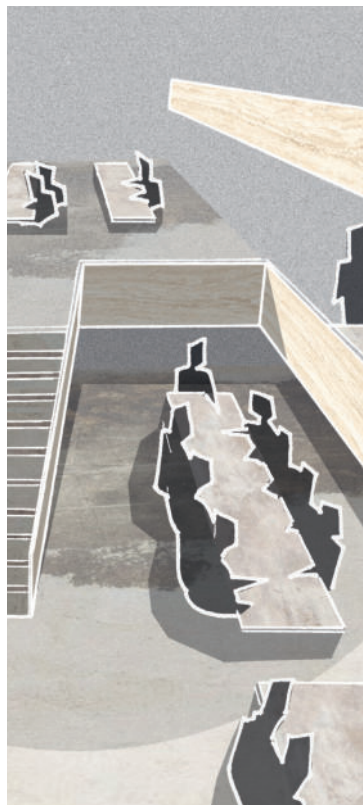
Lernen wie vor
30 Jahren



II.

S8 Die Planung

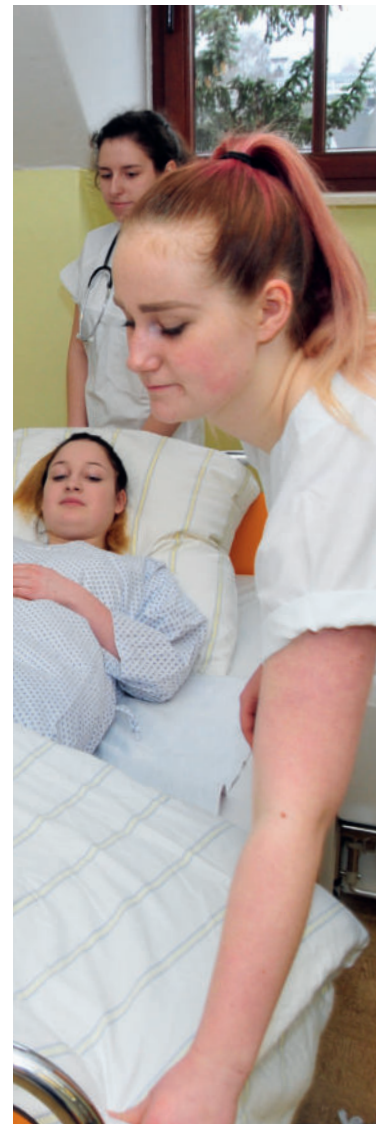
Ein Lernort
für die Zukunft



III.

S17 Ein Appell

Aufruf an die
Öffentlichkeit



Warum wir den Schulneubau dringend brauchen

Seit 1951 besteht die Berufliche Schule in der Hans-Beimler-Straße. Nach über 70 Jahren ist sie in Struktur und Größe den Anforderungen an zeitgemäße Ausbildungskonzepte nicht mehr gewachsen.

Über Generationen hinweg und mit wechselndem Ausbildungsprofil wurde in dem prägnanten Kasernenbau in der Greifswalder Südstadt fundiertes Fachwissen von engagierten Lehrkräften an Auszubildende weitergegeben. Rund 1,5 km entfernt von der Universitätsmedizin ist das Gebäude mit seiner Doppelnutzung als Schule und Internat nach Größe und Struktur spürbar an seine Grenzen gekommen. Den modernen Anforderungen an Schallschutz und Barrierefreiheit halten die vorhandene Bausubstanz und der unveränderbare Kasernengrundriss nicht stand. Vor allem die räumliche Enge ist überall sichtbar: 1,34 m² verfügbare Fläche je Schüler unterschreitet die gesetzlich festgelegte Grundfläche von 2 m² für Unterrichtsräume deutlich. 60 % davon sind kleiner als 35 m² und manche Räume werden dreifach genutzt. Aufgrund dessen wurden vor mehr als 15 Jahren Labore und Unterrichtsräume teilweise in Außenstellen verlagert. Vom heutigen und notwendigen Konzept einer praxisnahen Ausbildung, die den Lernort Schule mit dem Arbeitsort Krankenhaus verbindet, ist die Berufliche Schule somit sprichwörtlich meilenweit entfernt. Darum, und weil wir die Schule am Ende benötigen, um die Bevölkerung medizinisch-pflegerisch erstklassig zu versorgen, brauchen wir den Neubau.

Bis zu 30 Schüler*innen folgen dem Unterricht in Räumen, von denen mehr als die Hälfte kleiner als 35 m² ist

1. ZUR SITUATION





Vor dem Hintergrund dieser baulich-räumlichen und strukturellen Zustände zeichnete sich ab Mitte des letzten Jahrzehnts durch den demografischen Wandel mit seinem Fahrt aufnehmenden Fachkräftemangel ein steigender Handlungsbedarf ab. Mathias Brodkorb, der damalige Aufsichtsratsvorsitzende der Unimedizinen Rostock und Greifswald, beauftragte die Pflegevorstände beider Standorte, ein Nachwuchssicherungskonzept zu entwickeln, um den sich anbahnenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken. In diesem Konzept hat man sich auf mehrere Handlungsfelder zur zukünftigen Festigung der pflegerischen Versorgungssicherheit beider Standorte geeinigt. Der Fokus liegt hierbei auf einer Kapazitätsausweitung insgesamt, sprich Vergrößerung des Personalstammes und Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze. Unabdingbar hierfür: ein campusnaher Neubau der Beruflichen Schule der Universitätsmedizin Greifswald.

„Privat gemietete Internatszimmer sind unsere letzte Raumressource für die Gruppenarbeit, weil die Schüler dort wirklich zu viert in Ruhe lernen können.“



In einem großen Raum hat man fünf oder sechs murmelnde Gruppen sitzen, die sich gegenseitig mehr stören als alles andere. Dadurch wandert die Konzentration sehr schnell ab. Der Stressfaktor ist hoch, weil die Lautstärke im Raum eben so groß ist. Und dann schickt man die Schüler mal da, mal da, mal dahin. Und ich bin ja nicht die einzige, die auf die Idee kommt und auch mal kleinere Arbeitsräume braucht, aber parallel haben wir ja noch das ganze Haus voller Klassen. Und dann kommen die Schüler auf Ideen: setzen sich vorne an die Straße, da haben wir eine Bank. Setzen sich ins Foyer, da haben wir einen Tisch. Einige fragen: „Frau Probst, können wir dann zu uns ins Internatszimmer nach oben gehen?“ Das ist dann unsere letzte Raumressource – wir nutzen dann zum Teil privat gemietete Räume für die Gruppenarbeit, weil die Schüler da wirklich zu viert in Ruhe sitzen können.

Christine Probst – seit 1997 an der höheren Berufsfachschule – über die derzeitige Lernsituation an der Beruflichen Schule



Christine Probst
Berufsschullehrerin



„Es kann nicht sein, dass wir den Schulbereich nicht vom Wohnheimbereich trennen können. Alles ist vermischt in der Schule, in einem Gebäude. Und das macht uns natürlich auch die Arbeit schwer. Wenn die Azubis aus dem Nachtdienst kommen und schlafen wollen, dann trotten 20 Mann über den Flur zum Klassenraum. Die wissen ja nicht, dass da jemand schläft.“

Heike Thurow – seit 2013 Leiterin des Wohnheims der Beruflichen Schule



Heike Thurow
Wohnheimleiterin

Im Juni 2021 verabschiedete der Aufsichtsrat das Nachwuchssicherungskonzept. Dies nahmen die Pflegevorstände zum Anlass, den unbedingt benötigten Schulneubau aktiver voranzutreiben. Hierzu fanden Ende 2021 Begehungen mit dem Aufsichtsrat, den Aufsichtsratsmitgliedern sowie Mitarbeitenden aus dem Finanz- und Wirtschaftsministerium statt, bei denen sich die Beteiligten davon überzeugten, dass der Standort Hans-Beimler-Straße für die modernen Anforderungen der Zeit hinsichtlich Ausbildung und Pädagogik, nicht nur aufgrund seiner Campusferne, sondern vor allem durch die Gebäudekubatur mit ihrer beengten Raumsituation und veralteten Infrastruktur ungeeignet ist.

Räumliche Enge allerorten:
2 Bewohner teilen sich jeweils
ein 15 m² großes Internatszimmer

Finanzierung des Bauvorhabens

Resultierend aus dieser Begehung folgten im Anschluss mehrere gemeinsame Termine mit den politischen Entscheidungsträgern aus den Ministerien Bildung, Soziales und Finanzen, in denen die zentrale Frage der Finanzierung des Schulneubaus eine große Rolle spielte. Aufgrund der besonderen Trägerschaft und fehlender Zuständigkeiten wurde ein Weg zur Finanzierung durch die Ministerien bisher jedoch nicht gefunden. Dabei herrscht weit über den Vorstandskreis der Universitätsmedizin Greifswald hinaus Einigkeit darüber, dass ein Schulneubau, der bei einer großen Zahl von Ausbildungswilligen im Pflegebereich ein überregionales Interesse weckt, den zentralen Grundstein für die Umsetzung des beschlossenen Nachwuchssicherungskonzeptes legt. Dessen Ziel nichts weniger als die Aufrechterhaltung und Festigung der Gesundheitsversorgung in Mecklenburg-Vorpommern ist. Dafür muss das derzeitige Vakuum aus ungeklärten Zuständigkeiten und fehlenden Finanzierungszusagen schnellstmöglich aufgelöst werden.

Wenig Tageslicht aufgrund
des unveränderbaren Kasernengrundrisses



Kein Abbild heutiger Pflege:
die Trainingsstation im Dachgeschoss



Aus Platzmangel: Dreifach-
belegung eines Raumes als
Wäschelager, Kopierraum
und Dokumentenablage



In die Jahre gekommen:
die Simulationswohnung

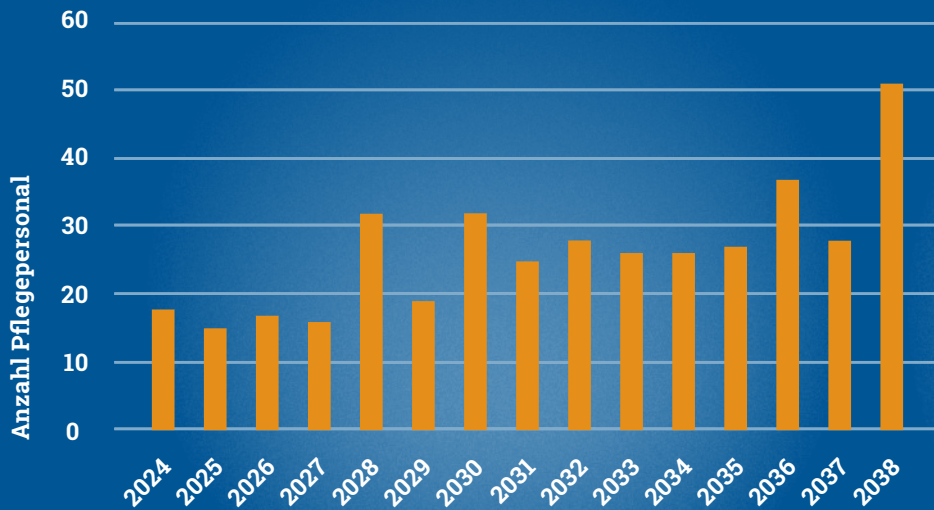


Auf engstem Raum: 15 m²
Lehrerzimmer für 6 Lehrkräfte

Daten & Fakten

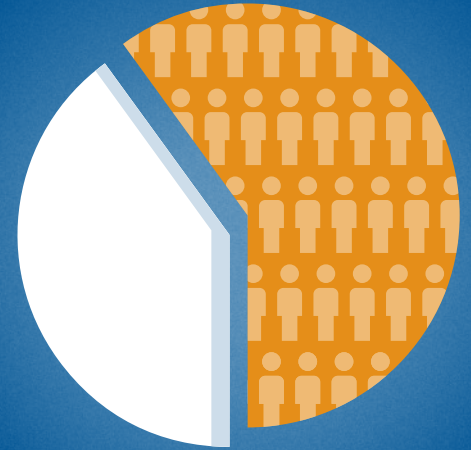
Gesundheitsversorgung in Gefahr

Akuter Fachkräftemangel in Sicht:
die Anzahl der UMG-Mitarbeitenden, die ab 2024 in Rente gehen, steigt bis zum Jahr 2038 um fast das Dreifache (!).



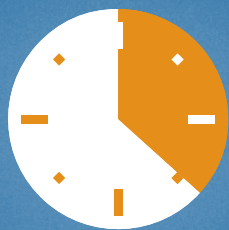
60 %

der Räume
für Unterricht
sind kleiner
als **35 m²**



22 min

Fußweg zwischen
Theorie, Praxis
& Training



Aktuelle Kapazität

488

Schul-
plätze

Wie der Neubau zeitgemäße Ausbildungskonzepte praxisnah umsetzen wird

Damit der Kompetenzerwerb, das Erreichen des Bildungszieles und die Sicherung des Fachkräftebedarfes erreicht werden kann, ist es erforderlich, alle Lernorte eng zu vernetzen.

Die Verbindung verschiedener Lernorte ermöglicht ganzheitliche Bildung, die über die Grenzen des traditionellen Lernens hinausgeht.

Das Konzept basiert auf der Erkenntnis, dass Lernen nicht nur in der Schule oder Universität stattfindet, sondern auch außerhalb dieser Einrichtungen. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Lernorte können unterschiedliche Lernmethoden und -umgebungen angewandt werden, um den Lernenden den Theorie-Praxis-Transfer zu erleichtern. Die modernen Ausbildungskonzepte der Zeit, welche sich den heutigen und künftigen Anforderungen stellen, sind entstanden im Diskurs zwischen Pädagogik und Architektur. Räumliche Konzepte, welche die Lern- und Unterrichtsbereiche neu definieren, wurden entwickelt. Diese werden als „Lerncluster“, „Selbstlernzentrum“ oder „offene Lernlandschaft“ bezeichnet und ermöglichen im Inneren von Schulen variable, multifunktionale und weitestgehend offene Innenräume, wie sie für die Umsetzung einer modernen Pädagogik heute notwendig sind. »Zwischen«räume, wie Foyers, Treppen oder Flure werden jetzt als Aufenthalts-, Begegnungs- oder sogar Lernorte angesehen, die durch die Schülerinnen und Schüler für Veranstaltungen, zur Arbeit oder einfach zur Entspannung gleichermaßen genutzt werden können. Mehrfachnutzungen entstehen, die wiederum neue Nutzungsoptionen eröffnen und Synergieeffekte ermöglichen.

Einzelne Räume werden in »Lern-Clustern« zu interdisziplinären Raumgruppen zusammengefasst.

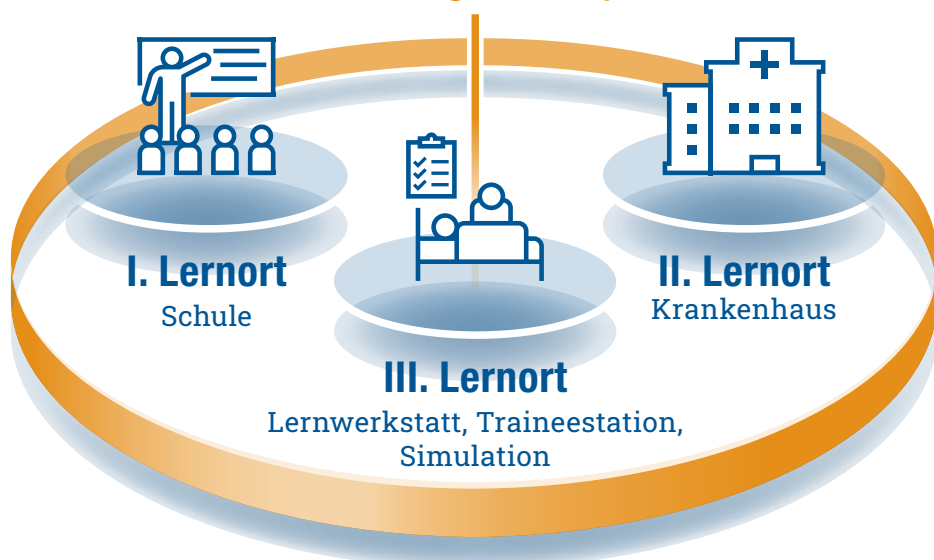
Vision moderner Pädagogik: flexibel, interdisziplinär, individuell

Das Bildungskonzept verfolgt moderne und zeitgemäße pädagogische Ansätze, die die Anforderungen aktueller Lernmethoden erfüllen sollen.



Vereinte Lernorte

Kompetenz-orientiertes Bildungskonzept



Die Lernprozesse am 3. Lernort unterstützen die Vertiefung erworbener Kenntnisse und zugleich die begleitete Umsetzung des Gelernten in die Praxis. Lernende werden angeregt zu denken, auszuprobieren und zu reflektieren. Ausgehend von realen Pflege- und Behandlungssituationen werden entsprechende Lerninhalte identifiziert. Die Anwendung des Regelwissens in konkreten Praxissituationen wird so gefördert und die Ausbildungs- und Studienqualität steigt.

„Zukünftig werden im Ausbildungskontext interprofessionelle Settings stattfinden, die den fächer- und berufsübergreifenden Unterricht mit einbeziehen.“



Eine zeitgemäße Schule ermöglicht die Kapazitätserweiterung und die Anpassung an die veränderten Aufgaben von Gesundheitsfachschulen. Zukünftig werden im Ausbildungskontext interprofessionelle Settings stattfinden, die den fächer- und berufsübergreifenden Unterricht mit einbeziehen. Große Räume, die multiteilbar sind, versetzen uns in die Lage, die Auszubildenden interprofessionell zu vernetzen. Das flexible Raumkonzept ermöglicht Clusterbildungen im neuen Schulgebäude. Alle Ausbildungsberufe der Beruflichen Schule an der Universitätsmedizin Greifswald können in diese Settings integriert werden.

Melanie Suhrow – seit 1997 an der höheren Berufsfachschule – über die Wichtigkeit der Anwendung moderner pädagogischer Konzepte beim Schulneubau

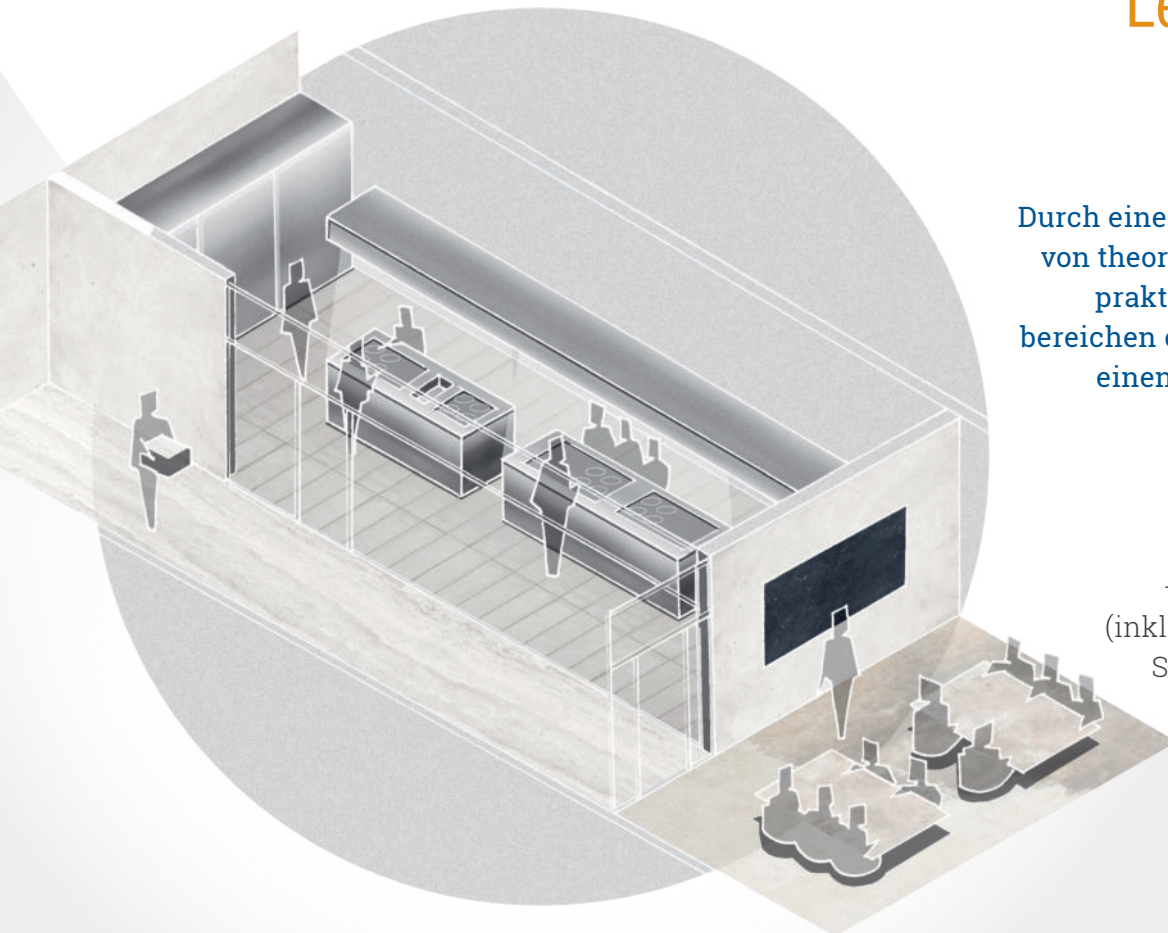


Melanie Suhrow
Schulleiterin



Lernlandschaft Diätküche

Durch eine optimale Vernetzung von theoretischem Wissen und praktischen Anwendungsbereichen erhält die Ausbildung einen großen Praxisbezug.

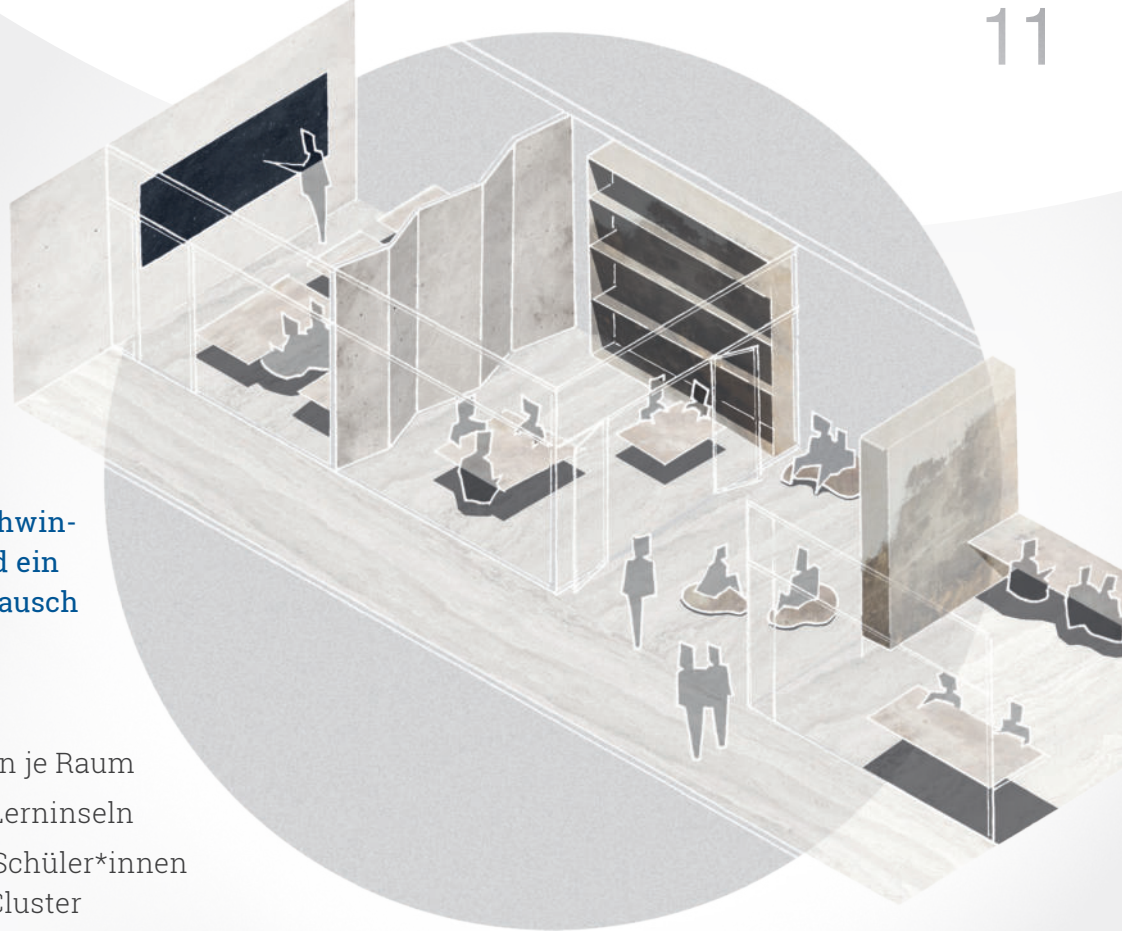


- + Küche mit Platz für 15 Schüler*innen
- + ca. 400 m² Nutzfläche (inkl. Vorbereitungs-, Lager-, Sanitär- & Seminarraum)

Lernlandschaft Cluster

In flexiblen Raumstrukturen mit beweglichen Wänden sollen Lerngruppen mit eigenen Lerngeschwindigkeiten gebildet und ein kommunikativer Austausch angeregt werden.

- + 12 bis 32 Schüler*innen je Raum
- + als Cluster, Module & Lerninseln
- + gleichzeitig min. 400 Schüler*innen im Gebäudebereich / Cluster
- + Inklusionsaspekte & Interdisziplinarität werden berücksichtigt
- + große Lernlandschaften – multiteilbar zu kleinen Räumen



Gegenseitig unterstützen und voneinander lernen

Sich wandelnde und weiter entwickelnde pädagogische Konzepte reagieren auf die sich ändernden Rahmenbedingungen in der Ausbildung durch neue Raummodelle. Das erfordert die Abkehr von klassischer Schularchitektur mit dem typischen Frontalunterricht hin zur Raumform „Cluster“, die neben pädagogischer Flexibilität beim Wechsel von Lernformen auch räumliche Synergien schafft. Ein Lerncluster lädt zum Verweilen und Lernen ein. Die Wirksamkeit der Lernumgebung zeigt, welchen Einfluss die Räumlichkeit auf die Lernmotivation nimmt. Die Individualität der Lernenden fordert eine flexible Raumgestaltung, in der sie voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen können. Durch den Austausch von Wissen und Erfahrungen können Verständnis und Perspektivwechsel erzeugt werden. Zwischen Fordern und Fördern schaffen Lerncluster Rückzugsmöglichkeiten und räumliche Synergien.

Durchgängiger Zugang zu webbasierten Anwendungen ermöglicht Lerninseln außerhalb von Unterrichtsräumen



„Eine Trainee-Station fungiert als Bewerbermagnet zur Akquise zukünftiger Pflegekräfte.“



Das simulationsbasierte Lernen auf einer Trainee-Station trägt dazu bei, die Patientenversorgung und Patientensicherheit zu verbessern. In einer sicheren und geschützten Lernumgebung können gezielt pflegerische Handlungsabläufe eingeübt oder vertieft werden.

Diese Art der Lehre modernisiert die Studien- und Ausbildungsinfrastruktur und bereitet angehende Pflegefachkräfte bestmöglich auf ihr zukünftiges Arbeitsumfeld vor. Sie fungiert als Bewerbermagnet zur Akquise zukünftiger Pflegekräfte.

Anja Tessler – seit 2022 im Bereich Aus-, Fort- & Weiterbildung, zuvor 15 Jahre in der Pflege – zur Notwendigkeit einer Trainee-Station im Schulneubau



Anja Tessler

Geschäftsbereichsleiterin Aus-, Fort- & Weiterbildung



Lernlandschaft Fachkräfteausbildung: interprofessionell & nachhaltig

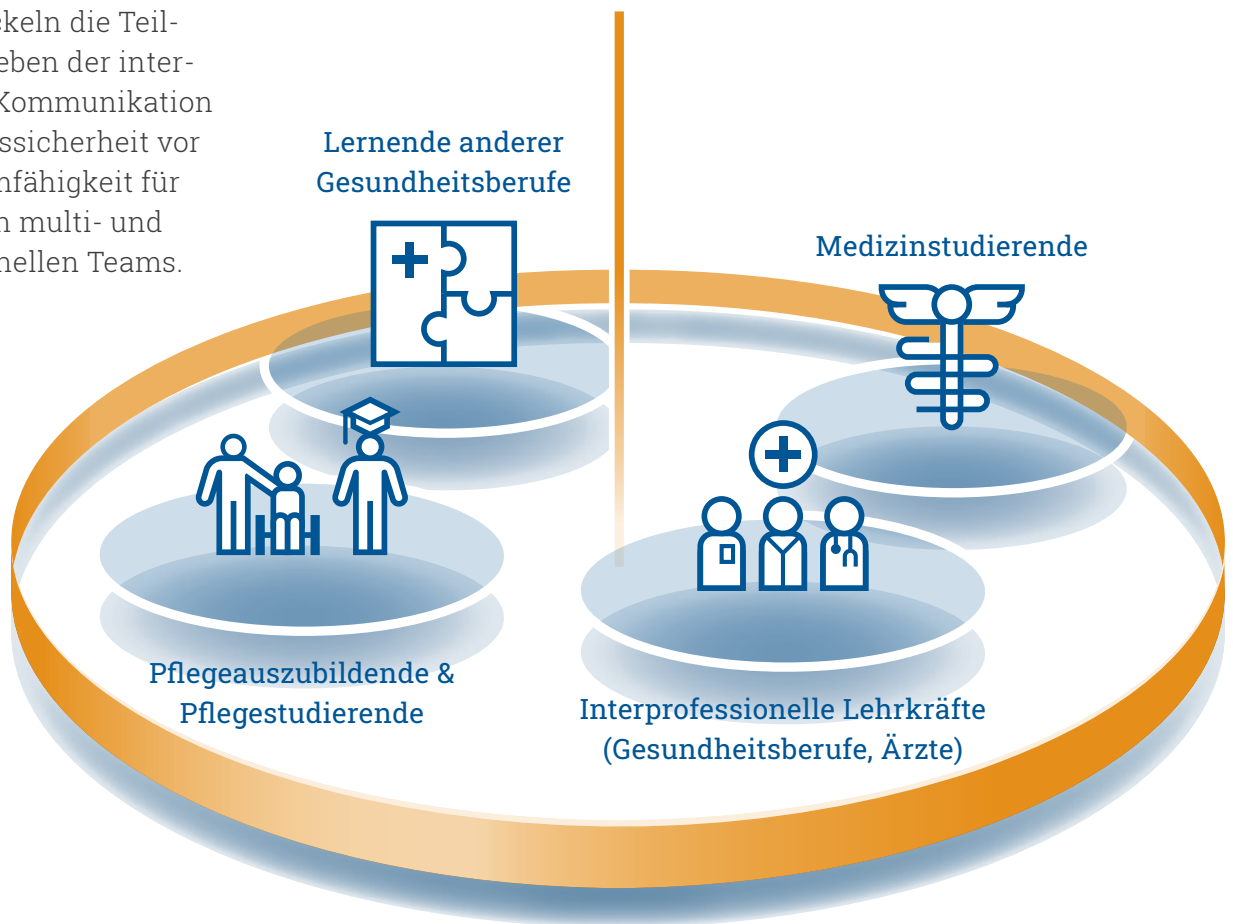
Der Lernort Schule soll direkt an die Universitätsmedizin Greifswald gekoppelt sein, um eine unmittelbare Nähe zum Praxisfeld u. a. über die Trainee-Station herzustellen.

- + realistischer Aufbau einer voll funktionstüchtigen Krankenstation auf ca. 560 m²
- + mit Therapieräumen, Intensivstation & OP-Bereich
- + pädagogische Verknüpfung zur Universitätsmedizin



Interprofessionelles Simulationstraining

Hierbei entwickeln die Teilnehmenden neben der interdisziplinären Kommunikation und Handlungssicherheit vor allem die Teamfähigkeit für das Arbeiten in multi- und interprofessionellen Teams.

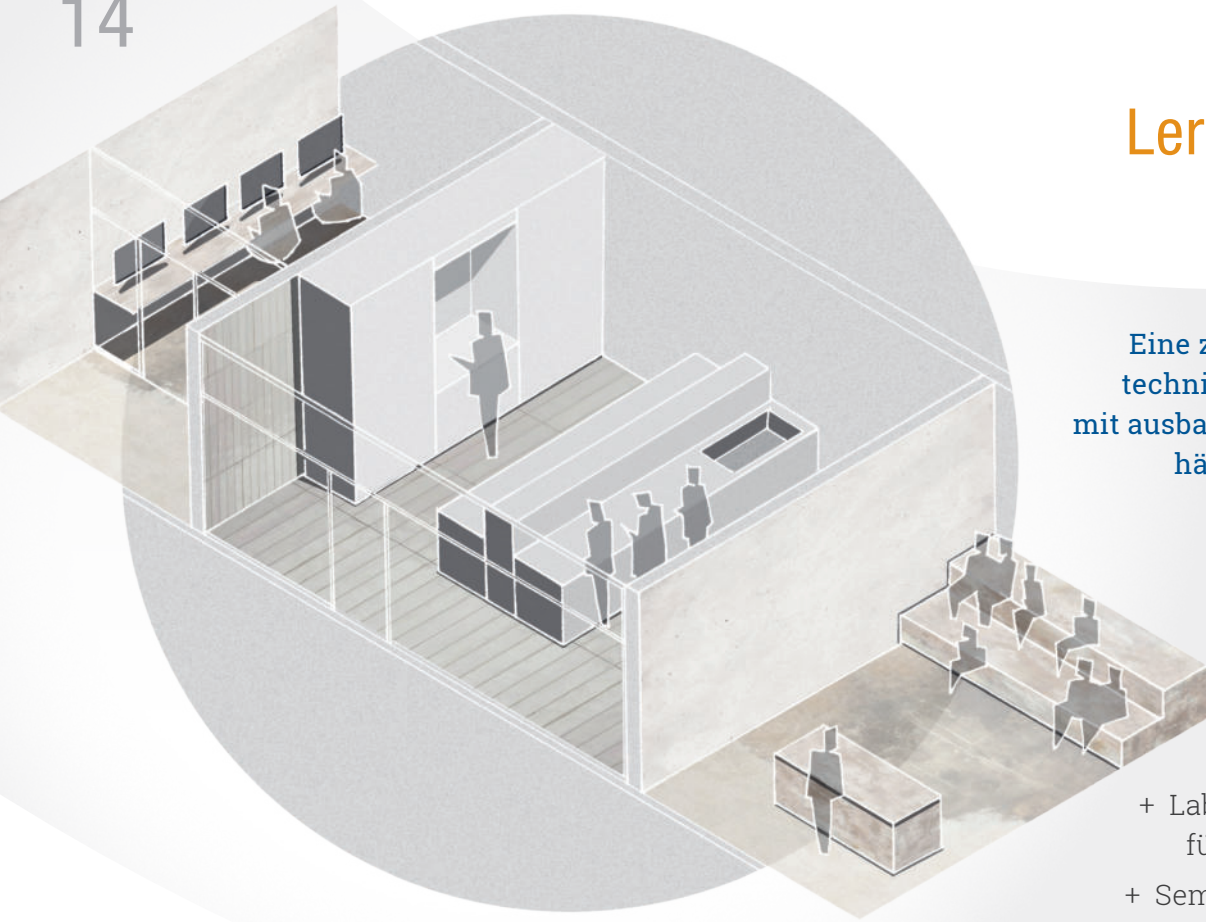


Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Kooperationsfähigkeit fördern

Das Überleben von Patienten hängt von der eingespielten Zusammenarbeit der Gesundheitsprofessionen ab. Gemeinsame Lernsettings sorgen dafür, in kritischen Situationen richtig miteinander zu kooperieren. Das Agieren in unterschiedlichsten Szenarien stellt höchste Anforderungen an die Beteiligten und kann nicht frühzeitig genug trainiert werden. Interprofessionelles Simulationstraining fördert Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Kooperationsfähigkeit der Lernenden. Sie stehen im Mittelpunkt und bekommen hier die Möglichkeit, sich die Handlungsabläufe in prototypischen Szenarien des Klinikalltags anhand situativen Lernens schrittweise zu erschließen und zu erproben. Gleichzeitig wird ein Gespür dafür entwickelt, wie wichtig das enge Ineinandergreifen diverser am Behandlungsprozess beteiligter Berufsgruppen ist.

— Ohne den regulären Stationsbetrieb in Ruhe und unter realen Bedingungen lernen





Lernlandschaft Labore

Eine zukunftsgerichtete technische Infrastruktur mit ausbaubaren Strukturen hält Reserven für die Zukunft bereit.

- + Labore für 25 Schüler*innen
- + mit insgesamt 300 m² Nutzfläche
- + Laborinseln kompatibel für neue Technologien
- + Seminarraum, Sanitär- & Büroraum für Lehrkräfte



In die neue Pflegeschule integriert: praxisnahe Fort- und Weiterbildungen im Gesundheitswesen

Zusätzliche Lehr- und Lernräume

Simulationswohnung

- + Wohneinheit zur Simulation häuslicher / ambulanter Pflege
- + mit ca. 60 m² Nutzfläche
- + Wohn- & Schlafräum, Bad, Küche & Flur

Fort- und Weiterbildung

- + 12 bis 32 Teilnehmer*innen je Raum
- + als Cluster, Module & Lerninseln
- + gleichzeitig ca. 150 Teilnehmer*innen je Bereich
- + Inklusionsaspekte & Interdisziplinarität werden berücksichtigt
- + große Lernlandschaften – multiteilbar zu kleinen Räumen

Akademisierung der Pflege – Schlüssel zur Zukunft der Gesundheitsversorgung

2023 betonte der Wissenschaftsrat die Bedeutung der stärkeren Akademisierung der Gesundheitsfachberufe. Sie stellt einen wesentlichen Schritt in der Professionalisierung des Pflegeberufes dar und ist eine langfristige Strategie, um dem Fachkräftemangel und den Folgen demografischen Wandels zu begegnen. Vom Wissenschaftsrat empfohlen werden die Einrichtung klinischer Professuren und die Förderung von Zentren für Forschung, Lehre und Versorgungssteuerung. Diese Schritte stärken die wissenschaftliche Basis und verbessern die Integration von Forschung und Praxis. Durch Akademisierung erlangen Pflegekräfte spezialisiertes Wissen und Fähigkeiten, die in der heutigen, komplexen Medizin unerlässlich sind. Besonders im sektorübergreifenden Bereich können sie dadurch Schlüsselrollen, etwa im Wund- und Ernährungsmanagement oder in der Fallverantwortung, übernehmen. Dies entlastet das gesamte Behandlungsteam und steigert die Effizienz des Gesundheitssystems, weil Krankenhausaufenthalte reduziert werden und die Versorgung optimiert wird. Durch höhere Qualifizierung übernehmen Pflegekräfte erweiterte Rollen oder Führungspositionen in der fachlichen Verantwortung, Patientenberatung und Gesundheitsförderung. Dies schafft eine hohe Arbeitszufriedenheit, denn die Pflegenden erhalten mehr Autonomie und Anerkennung. Zufriedene Mitarbeiter sind weniger geneigt, den Beruf zu wechseln. Das reduziert den Fachkräftemangel. Gleichzeitig unterstützen attraktive berufliche Positionen und Karrierewege für akademisch qualifizierte Fachkräfte die kontinuierliche und qualitativ hochwertige Versorgung in ländlichen Gebieten. Mit dem Pflegestudiumstärkungsgesetz (PflStudStG) als Rahmenwerk wird die Übernahme heilkundlicher Tätigkeiten ermöglicht und die Aufrechterhaltung der medizinischen Versorgung auf dem Lande kann dadurch innovativ gestaltet werden.

Die Angleichung an internationale Akademisierungsstandards kann die Rekrutierung von internationalen Fachkräften erleichtern. Diese müssen derzeit oft langwierige Anerkennungsverfahren durchlaufen. Eine Angleichung würde diesen Prozess vereinfachen und den internationalen Austausch fördern. In der Weiterentwicklung des Bachelorstudiengangs Klinische Pflegewissenschaft zum Master-Niveau liegen jedoch Herausforderungen: die Sicherstellung einer ausreichenden Finanzierung, die Entwicklung anspruchsvoller Lehrpläne, die Integration von Forschungsprojekten und die Kooperation mit medizinischen Einrichtungen. Insgesamt bietet die Akademisierung der Pflege eine Fülle von Möglichkeiten, die Qualität der Gesundheitsversorgung zu verbessern und den Pflegeberuf zukunftsfähig zu machen.

„Die Entwicklung des Masterstudienganges ist eine logische Konsequenz, da die Akademisierung nicht mit dem Bachelor-Abschluss endet. Die kontinuierliche Weiterentwicklung ist von entscheidender Bedeutung, um den Berufsstand der Pflege zu stärken und Prozesse in der pflegerischen Versorgung nachhaltig zu gestalten.“

Peter Hingst – seit 1992 an der Universitätsmedizin Greifswald tätig – über die Bedeutung der Akademisierung in Gesundheitsfachberufen

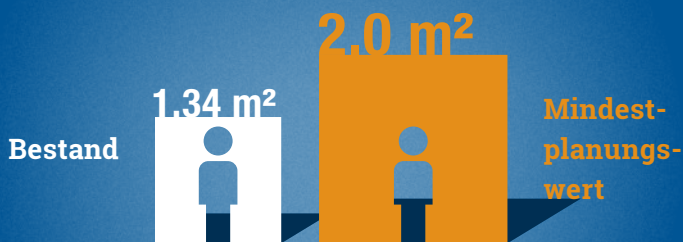


Peter Hingst
Pflegevorstand

Daten & Fakten

Verfügbare **Fläche** pro **Schüler**

Die gesetzlich festgelegte Grundfläche von **2 m² je Schüler** für Unterrichtsräume wird im alten Schulgebäude deutlich unterschritten. Der geplante Neubau sieht mindestens ein Drittel mehr Platz vor.



5 - 10 min

Je nach Lage auf dem Campus wird sich die Entfernung zwischen Theorie und Praxis auf **wenige Fußminuten** reduzieren.

Fachbereiche mit Nutzungsaufteilung

Berufsfachschule

Unterrichtsräume

Praktischer Bereich, fachübergreifend

Traineestation: Diätküche, Labore, Simulationswohnung

Höhere Berufsfachschule

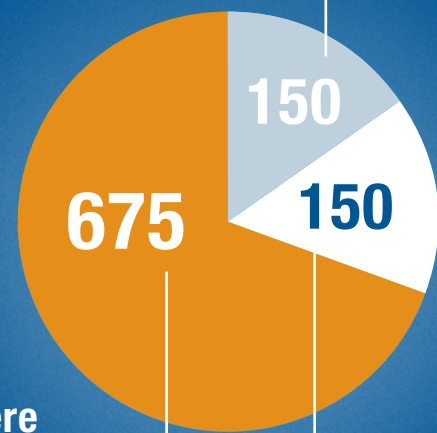
inklusive Aula

Räume für alle Bereiche

Labore, Küche, Umkleide, Sanitär, Technik

975 Plätze am zukünftigen **Bildungsstandort UMG**

Studium klinische Pflegewissenschaften



Höhere Berufsfachschule

Fort- & Weiterbildung



Die neue Pflegeschule stellt die Weichen für unsere künftige Gesundheitsversorgung

Demografischer Wandel, Fachkräftemangel, Rentenausstiege: die Herausforderungen an die zukünftige Gesundheitsversorgung in MV sind enorm – packen wir sie jetzt an!

Seit der deutschen Wiedervereinigung 1990 bestand das Ziel, sämtliche Kliniken der Universitätsmedizin Greifswald an einem Standort zu vereinen. Wie eindrucksvoll dieses Vorhaben im Laufe der letzten mehr als 30 Jahre dank Gesamtinvestitionen von Bund und Land in Höhe von mehreren Hundert Millionen Euro in die Tat umgesetzt wurde, zeigt eindrucksvoll ein Blick auf den heutigen Campus am Berthold-Beitz-Platz. Kurze Wege, enge Vernetzung, Synergieeffekte – all das versprach man sich von dieser Zentralisierung und jedes realisierte Bauvorhaben am neuen Campus löste diese Versprechen auf seine Weise ein. Auch in die Berufliche Schule der Universitätsmedizin Greifswald am Standort Hans-Beimler-Straße flossen in den letzten Jahrzehnten dringend benötigte Mittel zur Instandhaltung der maroden Gebäudesubstanz und somit zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebes. Und trotz räumlicher Enge und veralteter Infrastruktur hatte die Pflegeschule während all dieser Zeit stets großen Anteil am sehr guten Ruf der medizinischen Ausbildung an der Universität in Greifswald.

Motivierte Auszubildende an der UMG:
Grundstein für die Gesundheit künftiger Generationen



III. EIN APPELL

Wir haben keine Zeit für ein weiteres Jahrzehnt

Die Berufliche Schule in ihrem derzeitigen Bestand ist nicht erst jetzt, an der Schwelle zum Jahr 2024, in Struktur und Größe an ihre Grenzen gekommen. So aktuell wie dieser Zustand auch ist: er ist alles andere als neu. Spätestens seit den Schulbegehungen Ende 2021 haben auch die beteiligten Vertreter aus den Ministerien für Finanzen und Wirtschaft ein eindrückliches Bild von den baulich-räumlichen und strukturellen Verhältnissen vor Ort. Einhergehend mit der Erkenntnis, dass der jetzige Standort für die notwendige Erweiterung im Hinblick auf zeitgemäße Anforderungen an Aus-, Fort- und Weiterbildung denkbar ungeeignet ist, herrscht seitdem bei allen Beteiligten Einigkeit über die Notwendigkeit eines campusnahen Schulneubaus. Am entscheidenden Punkt zur Umsetzung unseres Projektes jedoch herrscht seit Jahren Uneinigkeit: bei der Finanzierung des Neubaus aufgrund ungeklärter Zuständigkeiten. Für öffentliche Bauvorhaben dieser Bedeutung und Größenordnung gelten ganz besonders strenge Maßgaben hinsichtlich Finanzierung, Planung, Genehmigung und Realisierung. Das ist sicher berechtigt, jedoch können sich öffentliche Großprojekte wie unser Schulneubau von der Planung bis zur Einweihung über eine ganze Dekade hinziehen. Diese Zeit haben wir nicht, wenn wir in unmittelbarer Zukunft, zur Sicherung der Gesundheitsvorsorge in Mecklenburg-Vorpommern, für eine Vielzahl von Ausbildungswilligen im Pflegebereich überregional attraktiv sein wollen!

Mit der Pflegeschule ein neues Kapitel aufschlagen

Gehen wir noch einmal zurück zum Campus Beitzplatz: hier ist bauliche Realität geworden, wozu der hochschul- und der gesundheitspolitische Wille aller Beteiligten in der Lage war und bis heute ist. Von dieser Willensbildung muss nun die Beschleunigung des dringend benötigten Neubaus der Pflegeschule profitieren. Spricht man heute von der Universitätsmedizin Greifswald, dann kann man zu recht von einer eindrucksvollen Erfolgsgeschichte sprechen. Wenn wir diese fortschreiben wollen, dann ist der Neubau der Pflegeschule eines der wichtigsten Kapitel. Weil es in ihm am Ende um uns alle geht: unsere Gesundheit und die Sicherheit einer stabilen Versorgung, so wie wir sie heute noch kennen. Deswegen unsere Bitte an Sie: Unterstützen Sie unser Projekt. Schreiben wir dieses Kapitel gemeinsam!

Der Vorstand der Universitätsmedizin Greifswald

Toralf Giebe

Kaufmännischer Vorstand

Prof. Dr. Karlhans Endlich

Wissenschaftlicher Vorstand

Prof. Dr. Uwe Reuter

Ärztlicher Vorstand und
Vorstandsvorsitzender

Peter Hingst

Pflegevorstand

(v. l. n. r.)





Impressum

Herausgeber:

Pflegevorstand der Universitätsmedizin Greifswald
Verantwortlich: Peter Hingst, Kai Pardey, Katarina Losch

Redaktionsleitung:

Peter Hingst, Kai Pardey, Katarina Losch

Konzept, Text, Layout & Satz, Infografiken:

2WEI|DE – Agentur für Werbung & Gestaltung
www.agentur-2d.de

Visualisierungen:

SIGMA PLAN® Weimar GmbH

Fotos:

Universitätsmedizin Greifswald, 2WEI|DE, Götz Schleser

Stand:

12 / 2023

Sichern wir gemeinsam die Gesundheitsversorgung in MV!

Der geplante Schulneubau wird ein Grundstein der zukünftigen Gesundheitsversorgung in Mecklenburg-Vorpommern sein, aber von einer Grundsteinlegung sind wir noch weit entfernt.

Unterstützen Sie uns dabei, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen.



www.medizin.uni-greifswald.de

2023 Universitätsmedizin Greifswald

